

Das Europadiplom – Instrument länderübergreifender Schutzgebiets- politik

Hubert Zierl*

Die Natur unserer Erde ist mit zwei extrem unterschiedlichen Phänomenen ausgestattet. Auf der einen Seite gibt es einheitliche Grundbausteine und Prinzipien rund um unseren Erdball. Auf der anderen Seite sind die fertigen Gebilde – ob Einzelercheinungen, beispielsweise ein konkreter Baum, oder Kompositionen, beispielsweise ein konkreter Waldbestand – von einer individuellen Ausprägung, wie sie kein zweitesmal in gleicher Weise wiederzufinden ist. Es ist kaum zu glauben, aber unumstritten bestätigt: Jede Schneeflocke verbirgt in sich das gleiche Bauprinzip, aber keine gleicht der anderen. Es ist sicher richtig und auch notwendig, daß der Schutz der Natur und die nationale und länderübergreifende Naturschutzpolitik diese beiden, die Natur innewohnenden Phänomene sich zum Vorbild nehmen, will sie erfolgreich im Interesse der Natur tätig werden. Dies gilt auch für das Europäische Naturschutzdiplom mit seiner Kurzbezeichnung „Europadiplom“ als Instrument länderübergreifender Naturschutzpolitik. Seiner Funktion als naturschutzpolitisches Steuerungs- und Kontrollinstrument des Europarates wird es dann gerecht, wenn es einerseits von den Mitgliedern gemeinsam getragene Richtlinien formuliert und umsetzt, andererseits aber auch den ausgezeichneten Landschaften und Schutzgebieten ihre naturgegebene Individualität zugesteht.

Internationale Zusammenarbeit im Naturschutz

Die länderübergreifende Zusammenarbeit ist vielfältig. Es würde im Rahmen des gestellten Themas zu weit führen, sie vollständig vorzustellen. Einige wichtige internationale Naturschutzinstitutionen sollen herausgegriffen werden, um zu zeigen, in welchem Umfeld der Europarat mit seinem Europadiplom agiert.

An vorderster Stelle zu nennen ist die 1948 gegründete IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources, ins Deutsche übersetzt: Internationale Naturschutzunion). Sie ist eine von der UNO geförderte Organisation, die sich mit der internationalen Koordination und Abstimmung des Naturschutzes befaßt und der auch Deutschland angehört. Sie besitzt keine Kompetenz, die Recht setzen kann. Durch ihre fachliche Kompetenz und durch die Anerkennung seitens der UNO haben ihr Wort und ihre Festlegungen jedoch international Bedeutung. Eines ihrer wichtigsten naturschutzpolitischen Instrumente ist die kommentierte Liste

der Vereinten Nationen der Nationalparks und der geschützten Gebiete.

In dieser Veröffentlichung der IUCN, die in der Regel alle 5 Jahre neu erscheint, sind gegenwärtig 10 Schutzgebietskategorien definiert und die aktuelle Zuordnung der weltweiten Schutzgebiete zu den einzelnen Kategorien dargestellt. Die neueste Liste stammt aus dem Jahr 1990. Nach Erfahrung des Nationalparks Berchtesgaden berücksichtigt der Europarat bei der Verleihung des Europadiploms an Schutzgebiete der IUCN-Liste auch Bewertungen dieser Liste und fordert die von ihr festgelegten Standards.

Die UNESCO betreibt seit 1970 ein weltweites Forschungsprogramm mit der Bezeichnung „Man and the Biosphere (MAB)“. Eines der 14 Unterprojekte ist mit dem globalen Schutzgebietsnetz der Biosphärenreservate der UNESCO verbunden. Das Schutzziel der etwa 300 Biosphärenreservate sind der Schutz sowohl von Naturlandschaften wie auch von naturschonend, nachhaltig genutzten Kulturlandschaften. Die Forschungsaufgabe der Biosphärenreservate, die langfristige Umweltbeobachtung, ermöglicht es, Zustand und Entwicklung der Schutzgebiete zu verfolgen. Die Forschung in den Biosphärenreservaten übernimmt damit u.a. auch Indikatorfunktionen für stoffliche Belastungen von Natur und Umwelt, was ein wichtiges Anliegen des Europarats darstellt.

Auf europäischer Ebene ist als wichtiger Partner des Europarats die Föderation der Europäischen National- und Naturparks zu nennen. Seit einigen Jahren bestehen innerhalb dieser europäischen Föderation nationale Sektionen. Die erste von ihnen wurde 1991 in Deutschland gegründet.

Naturschutzaktivitäten des Europarats

Die Initiativen des Europarats in Angelegenheiten des Natur- und Umweltschutzes sind vielfältig. Anfänglich unter Leitung eines Sachverständigenausschusses und ab 1966 unter Leitung des Europäischen Naturschutzausschusses, der aus Regierungsvertretern der Mitgliedsländer besteht, begann der Europarat Grundsätze und Anforderungen an einen gemeinsamen Naturschutz zu erarbeiten. Im Jahre 1965 führt der Europarat das „Europäische Diplom für gewisse geschützte Landschaften, Reservate und Naturdenkmäler“ ein. Im Jahr 1976 wird das Europäische Netzwerk Biogenetischer Reservate ins Leben gerufen. Dieses Netzwerk ist das Ergebnis der erstmals abgehaltenen Europäischen Umwelt-Ministerkonferenz. Im Jahr 1979 wird als wichtige Grundlage für den europäischen Naturschutz allgemein und seine Schutzgebietspolitik im besonderen eine Vegetationskarte Europas veröffentlicht. 1982 tritt das Übereinkommen über die Erhaltung der

* Vortrag beim Seminar der ANL 18./19. Mai 1993 in Eching „Europa – von Bayern aus gesehen! Was bringt Europa derzeit und künftig für den Naturschutz?“

europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (Berner Konvention) in Kraft.

In eine intensive Öffentlichkeitsarbeit stieg der Europarat mit dem Europäischen Naturschutzjahr 1970 ein. Das Europäische Naturschutzjahr wird allgemein als der Beginn einer gesamteuropäischen Naturschutzbewegung angesehen. Am Rande sei erwähnt, daß der Festakt des Deutschen Naturschutzringes im Herkulesaal der Münchener Residenz anlässlich des Europäischen Naturschutzjahres 1970 auch eine wichtige Initiative zur Errichtung des Nationalparks Berchtesgaden einschloß.

Das Europadiplom

Mit dem 1965 ins Leben gerufenen Europadiplom (Europäisches Naturschutzdiplom) entwickelte der Europarat ein Instrument länderübergreifender Naturschutzpolitik, das einem völkerrechtlichen Übereinkommen zwar nicht gleichzusetzen ist, in seiner Wirksamkeit diesem jedoch sehr nahe kommt und in seiner Bedeutung mit der IUCN-Liste und deren Bewertung gleichzusetzen ist. Das Diplom umfaßt ein breites Spektrum des europäischen Naturerbes. Es reicht von der in Europa typischen Flora und Fauna mit ihren natürlichen Lebensräumen und natürlichen Entwicklungsprozessen, die einem strengen Schutz unterliegen müssen, bis zur traditionellen Kulturlandschaft, die der Mensch zwar weiter entwickeln kann, deren Biotopstruktur und ästhetischer Wert aber gesichert werden muß. Das Europadiplom steht in 3 Kategorien zur Verfügung. Die Bewerbungen zur Verleihung des Diploms richten die Mitgliedsstaaten an den Europarat.

Derzeit gibt es 36 Diplomgebiete, davon sind 8 deutsche Gebiete. Alle 5 Jahre muß das Diplom erneuert werden. Dafür führt ein vom Europarat beauftragter Experte eine Gebietsbegutachtung durch. Die Verleihung und Erneuerung des Di-

ploms wird mit Auflagen (Empfehlungen, Bedingungen) versehen, die in den nächsten 5 Jahren zu verwirklichen sind. Bei krassen Fehlentwicklungen hat der Europarat die Möglichkeit, das Diplom zurückzuziehen. In solchen Fällen wird ein Sondergutachten angefertigt.

Dem Erfahrungsaustausch unter den Schutzgebieten mit Europadiplom dient ein Seminar, das in gewissen Zeitabständen für die Diplominhaber stattfindet.

Ein wichtiges Kontrollinstrument des Europarats zur Überprüfung der Diplomgebiete und ihrer Entwicklung ist ein Bericht, den die Gebietsvertretungen jährlich über Zustand, Entwicklungen und Gefährdungen vorzulegen haben.

Schlußgedanke

Länderübergreifende Naturschutzpolitik wird sowohl weltweit wie auch im europäischen Raum von mehreren Institutionen betrieben. Das Europadiplom ist aufgrund seiner klaren Regelungen, der jährlichen Berichtspflicht durch die Diplominhaber, der Verleihung auf Zeit und der damit verbundenen Kontrolle im Rahmen der Diplomverlängerung und schließlich infolge der internationalen Anerkennung der verliehenen Auszeichnung ein wirksames Instrument länderübergreifender Naturschutzpolitik. Für die Diplominhaber bietet das Diplom in manchen Fällen die Möglichkeit, einen erreichten Bestand zu verteidigen oder Verbesserungen zu erzielen. Wichtig für die ausgezeichneten Schutzgebiete ist, daß ihre regionalen Individualitäten anerkannt werden und gesichert bleiben.

Anschrift des Verfassers:

Forstdirektor Dr. Hubert Zierl
Nationalparkverwaltung Berchtesgaden
Am Doktorberg 6
D-83471 Berchtesgaden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege \(ANL\)](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [17_1993](#)

Autor(en)/Author(s): Zierl Hubert

Artikel/Article: [Das Europadiplom - Instrument länderübergreifender Schutzgebietspolitik 101-102](#)